

Nachrichten

Ernst W. Schepansky (1929-1984)

Am 23. November 1984 ist Ernst W. Schepansky, der aus einer Mennonitengemeinde in Ostpreußen stammte, im 55. Lebensjahr gestorben. Er war Dozent am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Hamburg und hat sich besonders auf die Sozialgeschichte der Außenseiter und Minoritäten konzentriert. Juden und Mennoniten in Wirtschaft und Gesellschaft waren Themen, die in seinen Seminaren und Kolloquien oft wiederkehrten, Themen waren auch Zigeuner und Bettler, Anarchisten und „fahrendes Volk“. Er wollte sie in einer „Sozialgeschichte des Fremden“ zusammenfassen; dafür hatte er Material gesammelt und durchdacht — leider ist es ihm nicht mehr möglich gewesen, diesen Plan über die Lehrveranstaltungen hinaus auszuführen. Als ein ausgesprochen beliebter Hochschullehrer und anregender Kollege wird er in der Erinnerung vieler bleiben.

HJG

„Mennoniten im Nationalsozialismus“

In der März-Ausgabe (3/1985) berichtete die „junge gemeinde“, das Jugendblatt der Mennonitengemeinden, ausführlich über die „Mennoniten im Nationalsozialismus“. Mit redaktionellem Geschick, historischer Umsicht und klarem Urteil werden grundsätzliche Erörterungen mit Erinnerungen und Dokumenten gemischt und zu einer Sammlung zusammengestellt, die zum Nachdenken auffordert: „Geschichte im Hinterkopf, offene Augen für die gegenwärtig anstehenden Probleme und Tatbereitschaft stellen für uns eine tägliche Herausforderung dar“ (aus dem Vorwort). Anschrift dieser Zeitschrift: Salierstr. 7, 6920 Sinsheim.

HJG

Ein Filmporträt deutschstämmiger Mennoniten in Bolivien

In einer Filmserie „Frauen dieser Welt“ haben sich Marie-Claude Deffarge und Gordian Troeller mit der Situation von Frauen in verschiedenen Ländern und Kontinenten beschäftigt. In ihrem sechsten Film spüren sie dabei dem Leben einer deutschstämmigen Mennonitengruppe nach, die unter äußerstem Abschluß von der übrigen bolivianischen Gesellschaft lebt. Er-

möglichst wird ihr dieses zurückgezogene Leben durch eigene Schulen, völligen Verzicht auf Spanischkenntnisse und eine nahezu autonome wirtschaftliche Versorgung. Diese Gruppe hat sich von den Glaubensbrüdern in Mexiko abgesetzt, die sich technisch modernisierten, und lebt agrarisch, mit der Bibel und der angestammten plattdeutschen Sprache als kulturellen Bezugspunkten. „Hier überlebt ein radikaler Protestantismus — anarchistisch in Bezug auf die Obrigkeit und weltliche Gesetze, erzkonservativ, wenn es um Sitte und persönliche Freiheit geht“. Für persönliche Freiheit, folgt man dem Film, ist kein Raum in einem arbeitsreichen Leben. Wo die Freiheit zur Entscheidung wesentlich wird, bei der Taufe der 18jährigen, wird sie zur Möglichkeit, die Gemeinschaft aufrechtzuerhalten oder ihr den Rücken zu kehren.

Zum Sprechen kommen im Film selbst nur der Prediger und ein älteres Ehepaar. Gezeigt werden Schule und Arbeit der Gemeindemitglieder. Dem rigorosen Rahmen der Gemeinde stellten die Autoren die katholische Gesellschaft von Santa Cruz gegenüber mit ihrer Weltlichkeit, ihren Zwängen; Verleih für 40,00 DM, Verkauf für priv. Videothek 144,00 DM. Der Text und die Szenenbilder sind in einem Band von Deffarge und Troeller bei der Versandbuchhandlung 2001, Frankfurt, herausgekommen (S. 203-217).

Bernhard Scholer

Mennoniten in Geschichte und Gegenwart

Unter diesem Titel veranstaltet die Evangelische Akademie der Pfalz eine kirchengeschichtliche und theologische Studientagung vom 6. bis 8. Januar 1986 im Haus Mühlberg, Enkenbach-Alsenborn. Interessenten erhalten Informationen bzw. können sich anmelden in der Evangelischen Akademie der Pfalz, Gr. Himmels-gasse 6, 6720 Speyer, Tel. (06232) 109-266.